Zur Kunst freigestrampelt

PORTRÄT Otto Lehmann (70) ist mit seinem Werk seit über 40 Jahren in der Luzerner Kunstszene präsent. Doch der Künstler selber ist ein Aussenseiter geblieben.

KURT BECK kurt.beck@luzernerzeitung.ch

«In meinem Atelier wurde noch nie so lange und so viel geredet.» Der Luzerner Künstler Otto Lehmann gehört nicht zu den lauten und omnipräsenten Selbstdarstellern oder zu den beredten Konzeptkünstlern, die ihre Theorien und Philosophien, die hinter und in ihrer Kunst stecken, jedermann eloquent und wortreich erklären müssen. Otto Lehmann ist bedacht in seinen Äusserungen und sparsam.

KUNST PERSÖNLICH

Für ihn ist sein Atelier auf dem ehemaligen Boa-Gelände in Luzern ein Ort der Ruhe. Hierher kann er sich zurückziehen zum Denken, Zeichnen und Malen. Tätigkeiten, die in der Stille stattfinden. Der grosse Raum im Obergeschoss eines Gewerbegebäudes ist kein öffentlicher Ort. Besucher sind selten und bekommen vielleicht ein paar Werke zu sehen, zu denen der Künstler eine Einschätzung wünscht.

Nachvollziehbar also, dass der Künstler nach dem gut zweistündigen Interview sich zur Bemerkung veranlasst sah, den Gesprächsrekord zu erwähnen. Dies umso mehr, als er im Verlauf des Gesprächs erklärte: «Im Atelier meine Ruhe haben und arbeiten, das ist das Schönste für mich.»

Am Rand der Szene

Otto Lehmann, gebürtiger Solothurner, lebt bereits seit 1965 in Luzern, wo sich der gelernte Grafiker allmählich von der angewandten Gebrauchskunst «zur Kunst freigestrampelt hat», wie er rückblickend sagt. Er gehört inzwischen zum festen Stamm des Innerschweizer Kunstschaffens, hat seine Arbeiten über die Jahre regelmässig in Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt. Man kennt den Künstler und hat seine künstlerische Entwicklung miterleben können.

Selbstverständlich weiss Otto Lehmann seinerseits, was sich in der Kunstszene tut. Er interessiert sich für die Arbeit seiner Kolleginnen und Kollegen und ist immer wieder in Ausstellungen, in Galerien und im Kunstmuseum anzutreffen. Doch er ist auch nach all den Jahren noch immer ein Aussenseiter der Luzer-

Der Luzerner Künstler Otto Lehmann (70) vor seinen Gemälden in der aktuellen Jahresausstellung im Kunstmuseum Luzern.

Bild Manuela Jans

ner Kunstszene. Lehmann gehörte nicht zum Kreis der «Fritschi»-Künstler wie seine Altersgenossen Aldo Walker, Philippe Schibig oder Werner Meier, die damals lautstark und stadtweit für Aufsehen und Gesprächsstoff sorgten. «Ich hatte Familie und nicht das Geld, um meine Abende im «Fritschi» zu verbringen», sagt er und stellt fest: «Die Szene war nie meine Welt.»

«Ich bin stur»

Seine Welt ist die Kunst. «Ich habe mich immer wieder bemüht, meinen Platz in der Gesellschaft zu finden, doch ich habe mich nie so richtig zurechtgefunden.» In seinem künstlerischen Schaffen ist das anders. Hier experimentiert er, wagt immer wieder Neues, lässt den Zufall mitwirken, probiert und verwirft, und vor allem arbeitet er beharrlich an seinem Werk. «Ich bin stur», meint er, der in 40 Künstlerjahren keine Schaffenskrise erlebt hat. «Mir war immer klar, dass ich den Weg als Künstler weitergehen will.»

An der Jahresausstellung vertreten

Ein Dauerprojekt ist die Jahresausstellung im Luzerner Kunstmuseum. «Ich lasse mich immer wieder zu einer Eingabe verführen», erklärt der Künstler, der sich nicht, wie andere ältere und etablierte Kunstschaffende, zu schade ist, sich um einen Platz in der Jahresausstellung zu bewerben und sich dem Urteil der Jury zu stellen.

Für ihn ist diese Schau des aktuellen Zentralschweizer Kunstschaffens eine willkommene Gelegenheit, seine Arbei-

ten ausserhalb seines Atelier tieren. «Die Luzerner Galerie beschränkt Raum und Ausst lichkeiten und sind kaum alle wichtigen Positionen zu Jahresausstellung hingegen guten Einblick in das aktue sche Geschehen in unserer Künstler schätzt er die Jahre «weil ich da machen kann, und nicht andere Interesseristen oder Ausstellungsmasichtigen muss».

Strenge Auswahl

In diesem Jahr hat er di Ausstellungsjury geschafft, hart selektioniert wurde (nu Bewerbungen sind ausgew für einen so erfahrenen Ki selbstverständlich, dabei zu auch schon Jahre, da sch nicht.» In der aktuellen Sch Lehmann zwei neuere Gen ohne Pinsel malt. Er giese flüssige Farbe direkt auf da liegende Baumwolltuch ode einem Lappen auf. Wie sie

«Ich bin kei Kassenschlag

OTTO LEHMANN, KÜ

ausbreitet, ist nicht vollumf bar – und wie das Gemäld aussieht, hängt auch vor «Letztlich entscheide aber was sich in diesem Prozess als Werk taugt.» Die beiden er in der Jahresausstellun sehr wohl und überrasche malerischen Eigenschaften

Hoffen auf grosse Auss

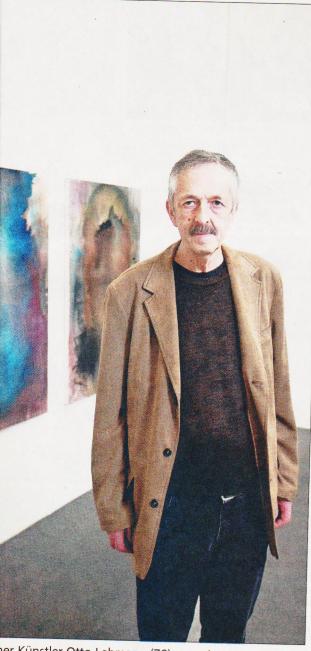
Otto Lehmann ist diese worden. Als Gewerbelehrer sum bei den Goldschmiede pensioniert, als Künstler b malt, zeichnet und stellt al Er ist im Programm der Zi Brigitta Rosenberg. «Doch Kassenschlager», meint er uzu verstehen, dass Galeri nicht Schlange stehen.

Eine grosse Übersichtsau che die Entwicklung seines Retrospektive aufzeigte, schon interessieren», sagt könne er nicht beeinfluss Und hofft wohl auf das I Solothurn, das immer wied gen mit seinen Werken ei und ihn, wie er feststellt, wöhnt habe.

HINWEIS

Aktuelle Werke von Otto Lehman Jahresausstellung Zentralschweiz 2013 in Kunstmuseum Luzern zu Di–So 10–17, Do 10–20 Uhr, bis Infos: www.ottolehmann.ch

reigestrampelt



ner Künstler Otto Lehmann (70) vor seinen Gemälden in er aktuellen Jahresausstellung im Kunstmuseum Luzern.

Bild Manuela Jans

ann gehörte nicht chi»-Künstler wie Aldo Walker, Phi-Verner Meier, die stadtweit für Aufstoff sorgten. «Ich cht das Geld, um itschi» zu verbrint fest: «Die Szene

Kunst. «Ich habe bemüht, meinen ft zu finden, doch richtig zurechtgestlerischen Schafer experimentiert Neues, lässt den fert und verwirft, und vor allem arbeitet er beharrlich an seinem Werk. «Ich bin stur», meint er, der in 40 Künstlerjahren keine Schaffenskrise erlebt hat. «Mir war immer klar, dass ich den Weg als Künstler weitergehen will.»

An der Jahresausstellung vertreten

Ein Dauerprojekt ist die Jahresausstellung im Luzerner Kunstmuseum. «Ich lasse mich immer wieder zu einer Eingabe verführen», erklärt der Künstler, der sich nicht, wie andere ältere und etablierte Kunstschaffende, zu schade ist, sich um einen Platz in der Jahresausstellung zu bewerben und sich dem Urteil der Jury zu stellen.

Für ihn ist diese Schau des aktuellen Zentralschweizer Kunstschaffens eine willkommene Gelegenheit, seine Arbeiten ausserhalb seines Ateliers zu präsentieren. «Die Luzerner Galerien bieten nur beschränkt Raum und Ausstellungsmöglichkeiten und sind kaum in der Lage, alle wichtigen Positionen zu zeigen. Die Jahresausstellung hingegen gibt einen guten Einblick in das aktuelle künstlerische Geschehen in unserer Region.» Als Künstler schätzt er die Jahresausstellung, «weil ich da machen kann, was ich will, und nicht andere Interessen wie Galeristen oder Ausstellungsmacher berücksichtigen muss».

Strenge Auswahl

In diesem Jahr hat er die Hürde der Ausstellungsjury geschafft, obwohl sehr hart selektioniert wurde (nur 22 von 202 Bewerbungen sind ausgewählt). Es ist für einen so erfahrenen Künstler nicht selbstverständlich, dabei zu sein. «Es gab auch schon Jahre, da schaffte ich es nicht.» In der aktuellen Schau zeigt Otto Lehmann zwei neuere Gemälde, die er ohne Pinsel malt. Er giesst die dünnflüssige Farbe direkt auf das am Boden liegende Baumwolltuch oder trägt sie mit einem Lappen auf. Wie sich die Farbe

«Ich bin kein Kassenschlager.»

OTTO LEHMANN, KÜNSTLER

ausbreitet, ist nicht vollumfänglich planbar – und wie das Gemälde schliesslich aussieht, hängt auch vom Zufall ab. «Letztlich entscheide aber ich, ob das, was sich in diesem Prozess ergeben hat, als Werk taugt.» Die beiden Arbeiten, die er in der Jahresausstellung hat, taugen sehr wohl und überraschen durch ihre malerischen Eigenschaften.

Hoffen auf grosse Ausstellung

Otto Lehmann ist dieses Jahr 70 geworden. Als Gewerbelehrer mit Teilpensum bei den Goldschmieden ist er bereits pensioniert, als Künstler bleibt er aktiv, malt, zeichnet und stellt ab und zu aus. Er ist im Programm der Zürcher Galerie Brigitta Rosenberg. «Doch ich bin kein Kassenschlager», meint er und gibt damit zu verstehen, dass Galeristen bei ihm nicht Schlange stehen.

Eine grosse Übersichtsausstellung, welche die Entwicklung seines Werks in einer Retrospektive aufzeigte, «würde mich schon interessieren», sagt er. Doch das könne er nicht beeinflussen, meint er. Und hofft wohl auf das Kunstmuseum Solothurn, das immer wieder Ausstellungen mit seinen Werken eingerichtet hat und ihn, wie er feststellt, «richtig» verwöhnt habe.

HINWEIS

Aktuelle Werke von Otto Lehmann sind in der Jahresausstellung Zentralschweizer Kunstschaffen 2013 in Kunstmuseum Luzern zu sehen. Di–So 10–17, Do 10–20 Uhr, bis 16. Februar. Infos: www.ottolehmann.ch